

## **Der Interaktive, der es wie der Kanzler hält**

### **Symposiums-Künstler: Friedo Schange**

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Einmal im Jahr gönnt sich Friedo Schange eine Auszeit. Er lässt für zwei Wochen seine Frau und seine vier Kinder sowie seine halbe Stelle im Westfälischen Klinikum für Psychiatrie hinter sich, schnappt sich einen befreundeten Künstler und fährt mit ihm nach Italien - 14 Tage, die er ganz allein der Kunst widmet. In diesem Jahr hat er es dem Kanzler nachgemacht - und Italien abgesagt, um am Symposium teilnehmen zu können.

Eine konsequente Entscheidung, die so gut zu der Biographie des 1964 in Warndorf geborenen Schange passt. Denn die unterscheidet sich grundlegend von der der anderen Künstler, die auf dem Kirchplatz arbeiten. Zwar hatte er in der Überwasserschule Münster und der dortigen Fachoberschule für Kunst und Gestaltungstechnik schon in jungen Jahren erste Kunst-Berührungen, aber der berufliche Werdegang entwickelte sich erst einmal völlig anders. Nach einem einjährigen Praktikum in der Klinik folgte 1982 die Ausbildung zum Kranken- und dann zum Fachpfleger.

Erst 1996 hat er aus Interesse an der bildhauerischen Arbeit wieder zum Stein, zu Hammer und Meißel gegriffen und autodidaktisch erprobt, was und wie er damit ausdrücken kann. Das Ergebnis war ermutigend, der Entschluss, sein vorhandenes Talent durch fundierte Fachkenntnis nun zu untermauern, logisch: Seither hat er an seiner fachlichen Qualifikation nicht nur kräftig gefeilt, sondern auch in der Klinik eine Bildhauergruppe zur therapeutischen Behandlung psychisch Kranker gegründet.

Zum Symposium kam er zufällig. Eigentlich sollte Pascal Schmidt den interaktiven Teil übernehmen, doch der Meerbecker musste absagen. Und über den Künstlerkollegen Roland Höft kam Friedo Schange zum Zug. Und sagte Italien ciao. Schließlich ist das renommierte Bergstadt-Symposium eine Veranstaltung, die in jede Vita gerne aufgenommen wird.

Das Interaktive Bildhauersymposium, zum zweiten Mal innerhalb des Symposium selbst durchgeführt, hat sich erneut hehre und hohe Ziele gesetzt. Die impulsgebenden Skizzen und Modelle wurden in Japan von Isamu Fujimoto erarbeitet und per Internet an Schange weitergeleitet, der sie auf dem Kirchplatz umsetzt. "Brücken für eine zerrissene Welt" heißt das Werk, das ein Zeichen setzen möchte: Brücken können nicht nur in der Kunst verbinden. Die Zusammenarbeit zwischen ihm und Fujimoto klappt reibungslos.

Und Friedo Schange? Der von der Kunst so spätberufene Bildhauer wird ihr weiterhin treu bleiben. Und 2004 wieder nach Italien fahren.

© Schaumburger Zeitung, 04.09.2003